St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Mittwoch zu Muenster, Sask., und kostet bei Vorausbezahlung:

für Canada . . . $1.00
für andere Länder $1.50

Ankündigungen werden berechnet zu 50 Cents pro Zoll einspaltig für die erste Einrückung, 25 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrückungen.

Lokalnotizen werden zu 10 Cents pro Zeile wochentlich berechnet.

Geschaftsanzeigen werden zu $1.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder $10.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erstklassige katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an

ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

St. Peters Bote,

the oldest German Catholic newspaper in Canada, is published every Wednesday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION: $1.00 per year, payable in advance.

ADVERTISING RATES:

Transient advertising 50 cents per inch for first insertion, 25 cents per inch for subsequent insertions. Reading notices 10 cents per line. Display advertising $1.00 per inch for 4 insertions, $10.00 per inch for one year. Discount on large contracts. Legal Notices 12 cts. per line nonpareil 1st insertion, 8 cts, later ones.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to

ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada

Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw'sten Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw'sten Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

12. Jahrgang. No. 4. Münster, Sask., Mittwoch, den 10. März 1915. Fortlaufende No. 576.

Vom Weltkrieg.

Großschlachten von einschneidender Bedeutung haben seit dem elftägigen Ringen an den Masurischen Seen in Ostpreußen in der ersten Hälfte des Februar, wobei die 10. russische Armee durch Hindenburg zertrümmert wurde, und dem für die Deutschen siegreich verlaufenen Gefecht bei Przasnycz, keine mehr stattgefunden. Es ist selbstverständlich, daß die deutschen Truppen nach jenen großartigen Marschleistungen und Kämpfen, die ungeheure Anstrengungen kosteten, einige Ruhetage haben mußten. Auch mußten die Truppen sich nach der getanen Arbeit wieder sammeln und neugestalten. Daß die deutsche Heeresleitung jetzt wieder irgendwo zu einem neuen Schlage ausholen wird, ist wohl gewiß. Wo wird dies geschehn? In den Karpathen? Bei Warschau? Oder gar im Westen? Jedenfalls dort, wo die Alliierten es am wenigsten erwarten. Das Frühjahr steht vor der Tür. Und im Frühjahr ist es in Polen wegen der bodenlosen Wege sehr schwierig, erfolgreiche Feldzüge zu führen. Auch ist die Gefahr einer russischen Invasion in Deutschland einstweilen beseitigt. Mit den deutschen Verstärkungen in den Karpathen dürfte Oesterreich-Ungarn stark genug sein, die Russen auf längere Zeit festzuhalten. Anders liegen die Dinge in Frankreich. Dort beginnen die Wege sich unter dem Einflusse der warmen Frühlingssonne zu härten und lassen Operationen größeren Umfangs als möglich erscheinen. Unserer Ansicht nach wird daher Deutschland alle verfügbaren Truppen vom Osten nach dem Westen werfen und die nächsten Wochen werden wohl größere Ereignisse im Westen bringen, während man sich in Russisch-Polen defensiv verhalten wird.

Am 27. Febr. meldet der in Berlin amtlich ausgegebene Bericht: „In der Champagne machten die Franzosen gestern bis in die Nacht hinein erneute heftige Angriffe. An einigen Stellen dauert der Kampf noch fort, an andern wurde er abgeschlagen. Nördlich von Verdun griffen die Deutschen einen Teil der französischen Stellung an. Der Kampf dauert fort." — Nach Berichten, welche dem Regierungs-Preßbüro zugingen, ertranken 1800 britische Soldaten auf dem Transportschiffe, welches vor einigen Tagen von einem deutschen Unterseeboot im Kanal in den Grund gebohrt wurde. — Schiffsteile, die in Christiansand (Norwegen) gefunden wurden, weisen auf ein Unglück des deutschen Unterseebootes U-9 hin. (? — D. Red.) — Kapitän Stevens, Kommandant des britischen Dampfers „Maitai", welcher von Australien in San Francisco anlangte, teilte mit, daß 5 japanische Kreuzer und ein Schlachtschiff den Pacific nach den deutschen Kriegsschiffen „Dresden" und „Prinz Eitel Friedrich" absuchen, die dort noch immer die Schiffahrt gefährden. — Kaiser Wilhelm hat an General von Kluck anläßlich des Todes seines Sohnes im Kriege folgendes Telegramm gesandt: „Ich höre zu meinem aufrichtigen Bedauern, daß Eure Exzellenz im Marinekorps einen Sohn verloren haben. Ich möchte Ihnen meine herzlichste Teilnahme aussprechen mit dem Hinzufügen, daß ich und das Vaterland die Größe der Opfer wahrhaftig zu würdigen wissen, welche in diesem Kampfe um unsere heiligsten Güter dargebracht werden. Der Allmächtige tröste Sie! Wilhelm I. R." — Der deutsche Gesandte in Bern, Schweiz, erklärt, daß in Frankreich, Großbritannien und Rußland zusammen 58,627 Deutsche als Kriegsgefangene interniert sind. Als Autorität für diese Erklärung führt er den Notenaustausch zwischen den französischen, britischen und russischen Regierungen und den neutralen Regierungen an. Letztere haben diese Mitteilungen dann dem preußischen Kriegsminister zugehen lassen. In Deutschland befinden sich jetzt ungefähr 700,000 Kriegsgefangene ohne die Belgier. — Die Alliierten werden von jetzt ab auf Schiffen, die ihnen in die Hände fallen, nicht nur alles deutsche Privateigentum wegnehmen, sondern auch alle Ladungen, die direkt oder indirekt für Deutschland bestimmt sind. Sogar Ladungen, die nach neutralen Häfen bestimmt sind, sollen weggenommen werden, wenn nur der geringste Verdacht besteht, daß sie nach Deutschland gehen sollen. — Nach einem statistischen Bericht der Union Versicherungs-Agentur in Liverpool hat England im Januar dieses Jahres nicht weniger als 41 Schiffe eingebüßt, gegen 22 Schiffe im selben Monat des Vorjahres, womit für die erfolgreiche deutsche Kriegsführung gegen den britischen Handel ein sprechender Beweis geliefert wird. — 9000 britische Matrosen haben aus Furcht vor den deutschen Unterseebooten den Dienst verweigert.

Am 28. Febr. wird gemeldet: Den Angaben der Amsterdamer „Tijd" zufolge wurden in der ersten Woche seit Inkrafttreten der Kriegszone (18. Febr.) nicht weniger als 20 Schiffe der Alliierten vernichtet. Die Fahrzeuge wurden teils von deutschen Tauchbooten torpediert, teils durch Unterseeminen in die Luft gesprengt. Die „Tijd" weist besonders darauf hin, daß die vielgepriesene englische Flotte, die sich jetzt auch noch der Unterstützung der französischen Flotte erfreut, der Tätigkeit der deutschen Tauchboote einfach machtlos gegenübersteht.

Am 1. März hatte die deutsche amtliche Bekanntmachung folgenden Wortlaut: „Auf dem westlichen Kriegsschauplatze wurde bei Vericq, nördlich von Lille, eine englische Flugmaschine durch unser Feuer gezwungen zu landen. An einem bestimmten Teil unserer Front haben die Franzosen, wie schon bei früheren Gelegenheiten, eine besondere Art von Geschossen in Anwendung gebracht, die bei der Explosion übelriechende, giftige Gase ausstießen, die indessen keinen Schaden anrichteten. Unsere Stellungen in der Champagne wurden gestern mehrfach von wenigstens zwei Armeekorps angegriffen. Nach heftigem Handgemenge wurden diese Streitkräfte zurückgeschlagen. In den Argonnen erbeuteten wir Minenwerfer. Zwischen dem Ostrande der Argonnen und Banquois machten die Franzosen gestern fünf Versuche, durch unsere Linien zu brechen. Alle diese Angriffe brachen unter heftigen Verlusten für den Feind zusammen. Die Stellungen, die wir südlich von Badonvillers besetzt hatten, wurden trotz der heftigen Angriffe des Feindes, gehalten." — Der deutsche Bundesrat nahm das Budget für außerordentliche Ausgaben, das auf 10,042,000,000 Mark geschätzt wird, an. Dieser Betrag ist für die Fortführung des Krieges vorgesehen. Die ordentlichen Ausgaben sind auf 3,323,000,000 Mark geschätzt worden. Beinahe die ganze Summe zur Fortführung des Krieges soll durch Anleihen gedeckt werden. — Die Firma Krupp und Familie haben 30,000,000 Mark für die neue Kriegsanleihe gezeichnet. — Admiral von Pohl, der Chef des Admiralitätsstabes, ist zum Nachfolger von Admiral Ingenohl ernannt worden. Es ist nicht bekannt geworden, aus welchem Grunde dem Admiral das Kommando der deutschen Schlachtflotte entzogen wurde. — Der Lloyds-Korrespondent in La Conception, Chile, telegraphiert, daß der Dampfer „Skerries" berichtete, daß die britische Barke „Kidalton" und die französische Barke „Jean" von dem deutschen Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich" im Dezember zum Sinken gebracht worden sind und daß sich die Bemannung auf der Osterinsel befindet und sich weigert, von dort weggeholt zu werden. — In den Tagen vom 26. Januar bis zum 16. Februar verloren die englischen Streitkräfte in Frankreich und Belgien 84 Offiziere an Toten und 151 an Verwundeten, während 25 als vermißt gemeldet wurden. Insgesamt hat England seit Beginn des Krieges nunmehr an Offizieren 1394 Tote und 2629 Verwundete verloren, während 690 vermißt werden. — Premier Asquith hat heute im britischen Unterhause angekündigt, daß die Alliierten eine Blockade feindlicher Länder als Vergeltungsmaßnahme gegen deutsche Angriffe auf Handelsschiffe beschlossen haben. Diese Blockade soll jedoch so ausgeführt werden, daß neutrale Schiffe und deren Besatzungen nicht in Gefahr geraten. Alle Schiffe mit Waren für Deutschland werden fortan angehalten und die Ladungen konfisziert. Premier Asquith erklärte, daß Deutschland sich die Schuld an dieser Maßnahme allein zuzuschreiben habe. Durch die Unterseeboot-Kampagne habe Deutschland alle Konventionsregeln verletzt und sich für Piratentum und Plünderung erklärt, trotzdem es in Wirklichkeit nie imstande ist, die englische Küste zu blockieren. „Wir sind nie so des endlichen Sieges der Alliierten gewiß geworden, als gerade jetzt," sagte Premier Asquith, „und eine Besprechung der Friedensbedingungen kann erst dann erfolgen, wenn die großen Zwecke der Alliierten erreicht sind."

Am 2. März gab das deutsche Kriegsministerium folgenden Bericht aus: „Erneute französische Angriffe in dem Champagne-Distrikt sind in den meisten Fällen bereits zurückgeschlagen worden. Die Franzosen befanden sich in großer Stärke. Unter dem deutschen Feuer erlitten sie ungeheure Verluste. An einigen Plätzen kam es zum Handgemenge. Wir siegten in allen diesen. Wir halten unsere Stellungen mit größter Kraft. Im Argonnen-Distrikt haben wir verschiedene Schützengräben erobert, 80 Gefangene gemacht und fünf Minenwerfer erbeutet. Französische Angriffe auf Banquois wurden zurückgeschlagen. Die Erfolge, die wir während der letzten Tage in den Vogesen errungen haben, haben wir trotz heftiger Gegenangriffe des Feindes gehalten. Die feindlichen Verluste waren gestern abend östlich Celles während eines Angriffes ganz besonders schwer." — Der britische Fischereidampfer „Sapphire" geriet in der Nordsee auf eine Mine und ging unter; die Mannschaft wurde gerettet. — Die Ver. Staaten werden gegen die von den Alliierten über Deutschland verhängte Handelssperre sehr entschieden Protest einlegen, da ihr eigener Handel durch die Maßnahme arg geschädigt wird. In einer Note werden sie anfragen, wie dieser Schritt zur Durchführung gelangen soll. Die deutsche Antwort auf die letzte amerikanische Note ist unterwegs, und es heißt, daß Deutschland im Prinzip die amerikanischen Vorschläge annimmt, nur muß Großbritannien ähnliche Konzessionen machen.

Am 3. März meldet das deutsche Generalhauptquartier amtlich Folgendes: „Nach heftigem Handgemenge wurde der Angriff, den gestern zwei englische Kompagnien bei St. Eloi, südlich von Ypern, auf unsere Linien machten, abgeschlagen. In der Nähe von Perron wurde ein französisches Flugzeug durch Versagen seines Motors zum Landen gezwungen; die beiden Insassen wurden gefangen genommen. Völlig erfolglos verliefen die französischen Angriffe in der Champagne. Wiederum wurden die französischen Truppen unter heftigen Verlusten in ihre Stellungen zurückgeworfen. Nordwestlich Ville-sur-Tourbe besetzten deutsche Truppen eine 250 Meter lange Strecke von Schützengräben. Vorstöße der Franzosen in dem Forst von Consenvoye, bei Ailly und bei Apremont wurden mit Leichtigkeit zurückgeschlagen. Weitere Angriffe unserer Truppen nordöstlich von Badonvillers ergaben die Besetzung eines weiteren umfangreichen Gebietes. Die deutsche Front nordöstlich von Celles rückte während der letzten Tage fünf Meilen vor. Die Franzosen versuchten vergeblich, diese Verluste wieder einzuholen. — Der Gefangenenaustausch hat heute mit dem Eintreffen von 1800 Franzosen und 800 Deutschen in Genf, Schweiz, begonnen. Der Austausch vollzog sich unter den Auspizien des schweizerischen Roten Kreuzes. Viele Gaben hatten der Unglücklichen. Man erwartet ungefähr 4000 bis 5000 Männer aus jedem Lande.

Am 4. März lautete der amtliche deutsche Erlaß wie folgt: „Unsere Truppen haben auf den Höhen von Lorette, nordwestlich von Arras, 1600 Meter der feindlichen Stellungen erobert. Acht Offiziere und 558 französische Soldaten wurden zu Gefangenen gemacht und sieben Maschinengeschütze und sechs kleine Kanonen erbeutet. Feindliche Gegenangriffe während des Nachmittags schlugen fehl. Neue französische Angriffe in der Champagne wurden mit Leichtigkeit zurückgeschlagen. Ein französischer Angriff in den Argonnen, westlich von St. Hubert, versagte. Durch Gegenangriff eroberten wir einen französischen Schützengraben. In den Chapp-Wäldern führten die Franzosen ebenfalls einen erfolglosen Angriff aus. Ein jüngster Funkenspruch vom Eiffelturm meldete, daß ein deutscher Truppenkörper, während er gegenüber der Tahure-Höhe nordöstlich von Souain marschierte, erfolgreich beschossen wurde. Wir müssen die Genauigkeit dieser Ankündigung bestätigen. Der besagte Truppenkörper aber bestand aus französischen Gefangenen, die hinweggeführt wurden. Das Feuer der Franzosen führte einen Verlust von 38 Toten und Verwundeten herbei." — Aus Washington, V. Staaten, wird berichtet: Die deutsche Antwort auf die Vorschläge der Ver. Staaten bezüglich der Unterseebootkriegführung und die Versorgung der deutschen Zivilbevölkerung traf gestern abend im Staatsdepartement ein. Die deutsche Note heißt beinahe alle Vorschläge der Ver. Staaten gut. Verwaltungsbeamte sind über die Fassung und den Inhalt der Note sehr erfreut. Alle Augen sind jetzt nach London gerichtet, wo die Antwort der Alliierten auf die amerikanische Note jetzt formuliert wird. Stimmt Großbritannien den Vorschlägen ebenfalls zu, so ist die Situation vollständig gehoben und die neueste Note bezüglich der über Deutschland verhängten Handelssperre ist damit ungültig geworden.

Ueber die kriegerischen Vorgänge in Russisch-Polen, Galizien und Bukowina ist zu berichten:

Am 27. Febr. erließ der deutsche Generalstab folgenden amtlichen Bericht: „Nordwestlich von Grodno, westlich von Lomza und südlich von Przasnysz tauchten neue russische Streitkräfte auf und begannen anzugreifen. Auf dem Skroda, südl. von Kolno, wurden 1100 Russen zu Gefangenen gemacht. Links von der Weichsel hat sich nichts von Bedeutung ereignet." — Das österreichische Kriegsministerium gab folgendes bekannt: „Heftige Artilleriegefechte werden östlich von Przedborz in Russisch-Polen fortgesetzt. In den Karpathen waren die feindlichen Angriffe auf unsere Stellungen nördlich des Beloveczrückens und im Quadavatale erfolglos. Im südöstlichen Teil von Galizien wurden einige Höhen erstürmt und 1250 Russen gefangen."

Am 1. März meldet der k.k. Generalstab, daß es gelang in den westlichen Karpathen mehrere Stellungen der Russen zu nehmen, wobei dieselben 18 Offiziere und 2000 Mann an Gefangenen verloren. — Eine amtliche deutsche Meldung besagt, daß russische Angriffe nördlich von Lomsha und nordwestl. von Ostrolenka abgeschlagen wurden. — Generalfeldmarschall von Hindenburg erhielt vom Kaiser den Orden Pour le Merit und wurde zum Chef des 2. masurischen Infanterie-Regiments ernannt, „in Anerkennung der Dienste bei Befreiung Ostpreußens von feindlicher Invasion". Dem Generalstabschef der Armeen Hindenburgs, General von Ludendorf, wurden die Insignien des Ordens Pour le Merite verliehen.

Am 2. März lautete der offizielle deutsche Bericht: „Das russische Vordringen nach dem Südosten und Süden der Augustowo-Wälder hat sich als Fehlschlag erwiesen. Russische Nachtangriffe nordöstlich von Lomza und südlich von Plozk wurden abgeschlagen."

Am 3. März veröffentlicht das deutsche Kriegshauptquartier folgendes: „Südöstl. von Augustowo versuchten die Russen den Bobr-Fluß zu überschreiten, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeworfen und 1500 gefangen genommen. Nordöstlich von Grodno brachen russische Angriffe vor der deutschen Front zusammen. Südwestlich von Kolno rückten die Deutschen vor. Im Süden von Ruzemnice wurde die deutsche Vorhut seitens einer überlegenen Streitmacht der Russen zum Rückzug gezwungen. Im Nord. erlitten von Przasnysz begannen die Russen aufs Neue vorzurücken. Südlich Plozk wurden mehrere Nachtangriffe abgeschlagen. — Am 4. März erließ das österreichisch-ungarische Kriegsministerium folgende Erklärung: „In den Karpathen westlich vom Uzjok-Paß dauert der Kampf fort um den Besitz von verschiedenen wichtigen Höhen und Linien. Bei einem Sturmangriff auf einen Bergrücken in der Nähe von Cisna haben wir 100 Gefangene gemacht. Im südöstl. Galizien spielen sich auf der ganzen Front heftige Kämpfe ab." — Das deutsche Hauptquartier erließ folgende Bekanntmachung: „Russische Angriffe nordöstlich von Grodno wurden zurückgeschlagen. Unsere Artillerie beschoß mit Erfolg die feindliche Flanke. Nordöstlich von Lomza brachen russische Angriffe zusammen. Südlich von Mszanice und Chorzellen sowie nordwestlich von Przasnysz griffen die Russen aufs neue an." — Eine Erklärung des deutschen Armee-Hauptquartiers lautet: „Nach der glänzenden Eroberung der stark befestigten Stadt Przasnysz in Nordpolen durch eines unserer Korps das östlich vorgedrungen war, wurde einen Tag lang die Situation für uns kritisch. Drei russische Armeekorps marschierten gegen unsere Truppen und griffen den deutschen Flügel vom Osten, Südosten und Süden an. Das deutsche Armeekorps wurde zu einer Rückwärtsbewegung gezwungen, um gegen diese Uebermacht in Frontstellung zu gehen. Hierbei wurden Teile des Korps aufs schwerste bedrängt, und eine große Anzahl Verwundeter in den Nachbardörfern konnten zur rechten Zeit nicht fortgeschafft werden. Die Russen konnten jedoch nicht den geordneten Rückzug stören und verloren so die Berührung mit dem deutschen Korps. Dies zeigt, daß sie während der Angriffe schwer gelitten haben mögen. Mittlerweile traten deutsche Verstärkungen ein und die Situation wurde wieder hergestellt. Der russische Erfolg war durchaus unbedeutend und kann garnicht mit der vorausgegangenen Erstürmung von Przasnysz verglichen werden, bei welcher wir zehntausend Gefangene machten und eine große Menge Kriegsmaterial erbeuteten." — Zwei der Forts der russischen Festung Ossowetz in Russisch-Polen sind zerstört und deren Geschütze zum Schweigen gebracht worden, wie eine Depesche der Köln. Zeitung heute meldet.

Oesterreichische Kriegsschiffe haben Antivari, den montenegrinischen Seehafen erfolgreich beschossen und haben großen Schaden angerichtet. — Die Information einer montenegrinische Gesandtschaft in London, aus Cetinje, die folgendes besagt: [illegible] zerstörten eine große Anzahl wichtiger Pulvermagazine und Munitionslager, verjagten die königliche Jacht und töteten eine Kompagnie.

(Fortsetzung auf Seite 5.)